

Der Kampf ums Mittelmeer

Das italische Rom gegen das nordafrikanische Karthago zwischen 264 und 146 v. Chr.

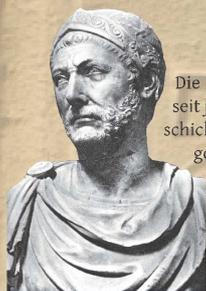


Abb. 1 Hannibalbüste

Die Punischen Kriege, Karthago und Hannibal – diese Namen sind seit jeher essentieller Bestandteil der römisch-republikanischen Geschichte. Mit jeder punischen Niederlage in den insgesamt drei Kriegen, die die Römer gegen die Punier/Karthager geführt haben, hat sich Rom kontinuierlich verändert und erweitert. Mit dem Untergang Karthagos gelingt Rom der Aufstieg zur dominierenden Weltmacht (vgl. Goldsworthy, *The Punic Wars*, S. 357). Eine Entwicklung, die anhand der chronologischen Schilderung der drei Kriege im Anschluss nachverfolgt werden soll.

Der 1. Punische Krieg: Der Kampf um Sizilien

Im Jahre 264 bricht der 1. Punische Krieg aus. Die Römer, die erst kurz zuvor in Süditalien ein Bundesgenossensystem etabliert haben, kommen einem Hilfesuch kampanischer Söldner nach. Diese Söldner sind jedoch in der Stadt Messina im Nordosten Siziliens, und die erstrebte Hilfe richtet sich gegen die dort stationierte karthagische Garnison, die die Söldner 269 selbst herbeigerufen haben. Die Römer entsenden ein Expeditionskorps, das die Karthager aus Messina vertreibt, und brechen damit den sogenannten Philinos-Vertrag (306), der ein Eingreifen in die Sizilienpolitik von römischer Seite aus untersagt hat. Karthago, ein Zusammenschluss phönikischer und griechischer Städte sowie Handelszentren im westlichen Mittelmeer, interpretiert dieses Vorgehen als Vertragsbruch und Eingriff in die eigene Interessenssphäre. Deswegen verbündet es sich im Anschluss mit dem langjährigen Feind Hieron II. von Syrakus, um die Römer wieder von der Insel zu vertreiben. Aus einem anfänglichen begrenzten bewaffneten Konflikt entwickelt sich ein 23 Jahre dauernder Erschöpfungskrieg, der Rom im Jahr 241 am Ende zahlreicher Kämpfe die Herrschaft über Sizilien sichert.

“Such then was the end of the war between the Romans and Carthaginians for the possession of Sicily, and such were the terms of peace. It had lasted without a break for twenty-four years and is the longest, most unintermittent, and greatest war we know of.”

(Pol. I 63, 4-5)

Der 2. Punische Krieg: Die Vorherrschaft über die westliche Mittelmeerwelt

Durch geschickt eingefädelte Gebietsannexionen, die Karthago wegen innenpolitischer Probleme akzeptieren muss, machen sich die Römer 237 Sardinien und Korsika zu eigen. Die Karthager um Hannibal Barkas orientieren sich nun Richtung Westen, um neue Handelsräume zu erschließen. Nach der Eroberung Südostspaniens kann Hamilkaris Schwiegersohn Hasdrubal im Jahr 229 Neukarthago als karthagisches Hauptquartier in Spanien einrichten. Schon 218 kommt es erneut zum Krieg zwischen Rom und Karthago, weil die Römer eine karthagische Expansion von Spanien her und einen damit verbundenen möglichen Zusammenschluss mit den südgallischen Kelten befürchteten. Der neue Feind heißt nun Hannibal Barkas, der Sohn Hamilkaris.

Im gleichen Jahr unternimmt dieser einen Gewaltmarsch über die Alpen, auf den die Römer nicht vorbereitet sind. Infolge militärischer Fehlkalkulationen haben die Römer Heere nach Spanien und Sizilien entsandt und sind in Italien vergleichsweise schutzlos. Nachdem Hannibal die Schlachten an der Trebia in Norditalien (218), am Trasimenischen See (217) in Mittelitalien und bei Cannae (216) in Süditalien für sich entschieden hat, scheint das Schicksal Roms besiegelt. Doch hat Hannibal die Loyalität der Bundesgenossen unterschätzt.

Abb. 2 Römische Münze (211-209 v. Chr.).
Avers: Kopf des Kriegsgottes Mars; Revers: Adler auf einem Blitzbündel stehend, beides Attribute von Zeus

Ihm ist es lediglich gelungen, Capua, Tarent und Syrakus für sich zu gewinnen. Auch ein Bündnis mit Philipp V. von Makedonien ist folgenlos geblieben. Zwischen 212 und 206 können daher die abtrünnig gewordenen Städte wieder zurückerobert werden, und die römischen Scipionen vertreiben zudem die Karthager aus Spanien. Ein Jahr später wird ein römischer Separatfrieden mit Makedonien geschlossen. 204 ist Publius Cornelius Scipio, der spätere „Africanus Maior“, Prokonsul Siziliens und setzt mit einem Heer nach Afrika über, welches den aus Italien zurückgekehrten Hannibal 202 bei Zama klar besiegt und den Krieg im Folgejahr mit einem Friedensvertrag formal beendet. Aus Rom wird eine Weltmacht, während der Verlierer zu einem wehrlosen Regionalstaat degradiert wird.

“And this is my reason for beginning their systematic history from that date. For it was owing to their defeat of the Carthaginians in the Hannibalic War that the Romans, feeling that the chief and most essential step in their scheme of universal aggression had now been taken, were first emboldened to reach out their hands to grasp the rest and to cross with an army to Greece and the continent of Asia.”

(Pol. I 3, 5-6)

Der 3. Punische Krieg: Die Zerstörung Karthagos

Rom selbst ist sich seiner neugewonnenen Führungsrolle in der Weltpolitik noch nicht bewusst und lässt Karthago nominell autonom, auch wenn sich der Numiderkönig Massinissa kontinuierlich mit Zustimmung Roms karthagische Gebiete einverleibt. Aufgrund des Diktatfriedens von 201 ist es den Karthagern untersagt, ohne Zustimmung Roms gegen die Numider zu kämpfen.

Rom gewährt den Puniern zwischen 182 und 152 keinen einzigen Waffengang gegen die Numider, obwohl im Vertrag das karthagische Herrschaftsgebiet ebenso festgeschrieben ist. 150 eskaliert die Situation in Afrika und die Karthager unter Hasdrubal führen trotz der restriktiven Haltung Roms Krieg gegen Massinissa. Obwohl die karthagische Niederlage klar, eindeutig und vernichtend war, beschließt der römische Senat, die Stadt Karthago komplett zu zerstören. Zwischen 149 und 146 führen die Punier einen Verzweiflungskrieg gegen ein deutlich überlegenes Heer, und schließlich wird die Stadt dem Erdboden gleich gemacht. Ein Vorgehen, das aus vertragsrechtlicher und militärischer Sicht nicht gerechtfertigt ist.

“But now they had struck the first note of their new policy by their conduct to Perseus, in utterly exterminating the kingdom of Macedonia, and they had now completely revealed it by their decision concerning Carthage. For the Carthaginians had been guilty of no immediate offence to Rome, but the Romans had treated them with irremediable severity, although they had accepted all their conditions and consented to obey all their orders.”

(Pol. XXXVI 9, 7-8)

Nach 118 Jahren ist der Kampf um die Vormachtstellung faktisch und symbolisch beendet.

Die drei Punischen Kriege – eine Bewertung

Mit dem 1. Punischen Krieg betritt Rom erstmals die politische Bühne außerhalb Italiens und wird durch den errungenen Sieg eine Macht, die zur See aktiv wird und überseeische, wirtschaftlich ertragreiche Regionen erhält (Bleicken, *Geschichte der Römischen Republik*, S. 44 u. Schulz, *Die Römische Republik*, S. 66). Der 2. Punische Krieg stellt wie kein anderer die Existenz Roms in Frage. Mit dem Sieg jedoch wird Rom im westlichen Mittelmeer zur unbestrittenen Hegemonialmacht, etabliert Provinzen in Spanien und beginnt, seinen Einflussbereich nach Makedonien und Asien auszudehnen (Schulz, *Die Römische Republik*, S. 72). Die Ereignisse zwischen 149 und 146 können schwerer als wirklicher Krieg bezeichnet werden und scheinen auf den ersten Blick sinnlos. Doch auch Polybios bemerkt, dass hiermit symbolisch eine neue Politik eingeleitet wurde. Schwankte Rom bis 146 noch, ob es direkt oder indirekt über besiegte Staaten herrschen wolle, ist von da an klar, dass die direkte Herrschaft die einzige Option ist, unterworfenen Gebiete permanent zu befrieden. Im Zuge der Punischen Kriege werden sechs überseeische Provinzen eingerichtet: Sizilien, Sardinien und Korsika, Hispania Citerior, Hispania Ulterior, Africa und zeitgleich mit den Geschehnissen im Balkanraum Macedonia. Die Parallelen zwischen der Zerstörung Karthagos und Korinths im gleichen Jahr und die anschließende Provinzialisierung der jeweiligen Regionen zeigen deutlich den neuen politischen Kurs, der nach Zimmermann keineswegs nur in der Vergangenheit zu verankern ist:



Abb. 3 Punische Münze (260-240 v. Chr.):
Avers: karthagische Fruchtbarkeitsgöttin Tanit;
Revers: Pferd als mythisches Gründungssymbol der Stadt Karthago

„Weltgeschichtliche Bedeutung gewinnt der Vorgang [die Vernichtung Karthagos, Anm. d. A.] erst durch die darauffolgende Phase relativer innerer wie äußerer Stabilität, in der weite Teile der römischen Welt eine bis heute richtungweisende politische und kulturelle Prägung erhielten.“ (Zimmermann, *Rom und Karthago*, S. 146)

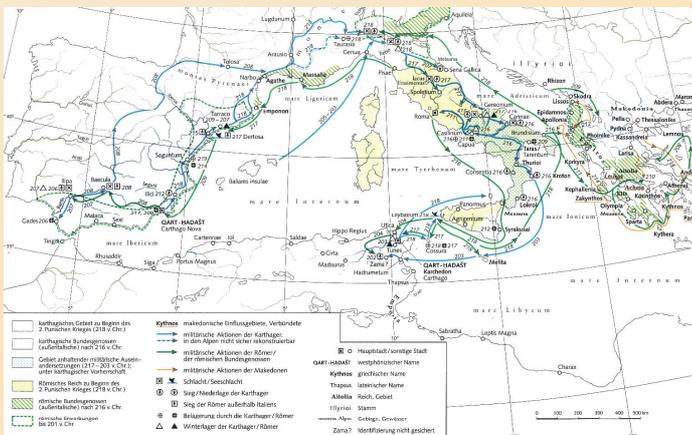


Abb. 4 Der 2. Punische Krieg

Der Bau von Straßen, die Einrichtung römischer Verwaltung und des römischen Rechts, die Verbreitung römischer Kultur, Architektur, der Sprache und Vieles mehr sorgten dafür, dass Europa ein vergleichsweise homogenes Gebilde wurde. Deswegen stellt Adrian Goldsworthy hinsichtlich des Ausgangs der Punischen Kriege die berechtigte Frage: “Would any of this happened in the same way if the Romans had lost?” (Goldsworthy, *The Punic Wars*, S. 365)

